

www.e-rara.ch

Officier-Lesebuch historisch-militairischen Inhalts, mit untermischten interessanten Anekdoten

Küster, Carl Daniel

Berlin, 1793-1796

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 7940

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-31022>

Heldentod des Peuss. Lieuten. von Gaudevain bey Vertheidigung der Fustenburg im März 1792.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Heldentod des Preuß. Lieuten. von Gauvain bey Vertheidigung der Fustenburg im März 1792. (In einem Briefe.)

Kantonirungsquartier Horn, ohnweit Simmern,
den 25ten März 1792.

Der erste Brief, Ueber Vater, den Sie seit unserm Ausmarsche von Koblenz von mir erhalten, soll Ihnen eine schöne That unsers Landsmannes Gauvain erzählen, eine That welche er leider mit seinem Tode bezahlt hat, ob sie zwar ihn mit Unsterblichkeit lohnen wird. Zugleich bitte ich, so wie Sie diesen Brief erhalten, ihn durch einen Expressen an den Prediger Golt zu schicken, damit er die traurige Pflicht übernimmt, diesen Verlust seiner Mutter bekannt zu machen, ehe die Schreckenspost durch andre Wege zu ihr kommt. —

Hören Sie hier in Kurzem den Bericht.

Den 17ten, wie Sie schon wissen, rückten von den 6 Bataillons, die zu Koblenz gestanden, 5 unter Befehl des General Romberg an den Hundsrück.

Unter dem Obersten Szekeley hatte sich indeß ein andres kleines Korps aus 500 Husaren und dem Bataillon von Schenk, in der Gegend von Rheinfels versammelt. Unter dem letztern Bataillon stand unser Gauvain. Dies kleine Korps war bis Simmern vorgerückt, wo der Oberst Szekeley das Projekt entwarf, die Stadt Stromberg, die von dem Feinde besetzt war, zu überfallen. Er nimmt zu dem Ende 100 Husaren und ein Detaschement vom Bataillon Schenk, aus 60 Freywilligen bestehend und 20 Jäger von den Irterschen Truppen. (Gauvain war bey den Freywilligen.) Der Coup reussirt, die Feinde werden aus Stromberg verjagt, wir machen 7 Gefangene und haben einen Verlust von 2 Todten. 1 Officier und 30 Mann bleiben nun in Stromberg stehen, und besetzen die dasige Fustenburg, berühmt durch manchen edlen Ritter, der dort hauste, besonders durch Fust von Stromberg. Gauvain mit den andern 30 Freywilligen, einigen Hessischen Jägern und unsern Husaren verfolgen die Feinde. Er jagt sie aus Eckert, Bald Algisheim, Wuler, und dringt bis vor Bingen. Hier fragt Gauvain (nachdem eine Strecke von 6 Meilen zurückgelegt war) wer sprengt noch mit mir bis nach Bingen? Letzteres war stark vom Feinde besetzt und eine Batterie mit Kartätschen bestrich die Chaussée,

welche dahin führte. — Dennoch traten 3 Husaren und 20 Hessische Jäger vor. Mit diesen sprengt er bis vor den Schlagbaum hauet die Kette desselben voneinander und will schon in die Stadt dringen, als der Befehl des Obersten ihn zurück ruft. „Sie haben mehr gethan, als ich erwartete, ruft er ihm zu; dies aber würde Tollkühnheit seyn.“ Auch wäre sie es wirklich gewesen. Gauvain kam diesmal bloß mit dem Verlust eines Husaren davon. Indesß war aber auch der ganze Plan des Obersten Szekeley viel zu gewagt. Sein Korps aus 1200 Mann bestehend, hatte er 14000 ausgegeben, und dies Kommando aus 100 Mann für 1000. Einen Tag ging dies zwar, aber schon während der Affaire entdeckten die Feinde seine Schwäche, ein Eplon verrieth sie vollends und zugleich: daß wir, die wir hier zum Soutien dienten, noch vier Märsche entfernt wären. Szekeley bleibt im Walde Algisheim, Stromberg, Rheinbellen, mit seinem so sehr vertheilten kleinen Kommando stehen. Unsern Gauvain setzt er auf die Kustenberg mit dem Befehle, sich, bis ihm das Schnupftuch in der Tasche brenne, zu halten. Den 18ten und 19ten ist alles ruhig, den 20sten nimmt Cüstine, von der Schwäche benachrichtigt, 6 Bataillone aus Mainz mit der Garnison aus Creuznach und der Cavallerie, in allem

10000 Mann, um wo möglich das ganze Korps aufzuheben. Die Generale Wimpfen, Boucharde. assistiren mit dabey. Um 6 Uhr Morgens werden unsre Posten attackiret, Szekeley muß sich zurückziehen, und empfiehlt Gauvain noch einmal die Behauptung der Fustenburg, um Zeit zu gewinnen, den zurückgelassenen Theil seines Korps an sich zu ziehen.

Die Erierschen Jäger laufen indeß zum Teufel, und um 7 Uhr wird die Fustenburg durch 400 Mann bestürmt. Gauvain schlägt mit seinen 30 Leuten den Sturm zweimal zurück; eine Menge Todten liegen um die Burg; er selbst hat 4 Blessuren und alle seine Leute sind verwundet. Es schlägt 1 Uhr, das Feuer aus der Burg hört auf, er hat kein Pulver mehr, und beschließt daher, mit dem Bajonette sich einen Weg durch die Feinde zu bahnen. Aber alle seine Leute können nicht mehr; nach 5 stündigem Kampfe verläßt sie die Kraft, und ihre empfangenen Wunden rufen Gauvain zu, so brave Leute zu erhalten. Die Feinde dringen in die Burg, und Gauvain verlangt für sich und die seinigen Pardon. Man gesteht ihm selbigen zu, er giebt die Waffen ab, und indem fällt alles über ihn her, um ihn zu plündern. Man reißt ihm den Rock vom Leibe, nimmt ihm die Uhr, sein Geld, und schimpft und insultirt ihn, wie man

nur kann. Er leidet alles geduldig bis zuletzt auch ein Officier ihn einen schlechten Kerl nennt, und ruhig den Beleidigungen zusieht, die ihm zugesügt werden, welches Gauvains Blut, durch fünfstündigen Kampf und vier Blessuren schon in die äußerste Wallung gebracht, noch mehr erhitzt. Nun verläßt ihn alle Kontenance, überzeugt so brav gethan zu haben, und doch so behandelt zu werden, hat das Leben keinen Werth mehr für ihn. In der größten Wuth ergreift er ein Pistol, jagt dem Offizier die Kugel durch den Kopf, verlangt nun keinen Par: don mehr für sich und hauet und sticht um sich herum bis ihn ein französischer Volontair von hinten zu ersticht. Zwey von Gauvains Leuten sind entkommen, davon sich einer in die Feueresse während des Tumults verkrochen und den Abzug der Franzosen abgewartet und der andre sich glücklich vom Felsen herabgestürzt hat. Beyder Ausfagen stimmen in dieser Erzählung überein, und der Pleutenant von Beulwitz schreibt mir darüber; „So fiel dieser tapfere Junge! — Herrlicher als mancher Greis, dessen Bildsäule auf öffentlichem Plage prangt. Nichts von unserm, nichts von eurem Schmerz! Wir alle beweinen ihn, er verdient unsre Thränen und wir versagen sie ihm nicht.“

Ich ward diesen Winter über in Coblenz sehr eng mit ihm vertraut, er nahm die Liebe aller die ihn kannten mit in das Grab, und erweckte ihre Bewunderung durch seinen Tod. Sein Tod ist beneidenswerth, wer so stirbt, der stirbt schön! Trösten Sie die Mutter, schon in der Art des Todes liegt der Trost; er glebt ihn ihr selbst. Den Leichnam haben die Bürger von Stromberg zur Erde gebracht.

Ich habe über den Freund den Ausgang des Scharmühels vergessen. Durch Gouvains tapfere Gegenwehr erhielten die Uebrigen Zeit, zur Hülfe herbei zu eilen. Bei Salershutt trafen sie den belnahe umringten Szekeky. Die drei Compagnieen marschirten auf der Höhe auf, ohne Artillerie. Aber gegen den von allen Seiten auf sie mit Artillerie und kleinem Gewehrfeuer eindringenden Feind konnten sie sich nicht halten, mußten den Posten verlassen, und zogen sich, nachdem sie drei und eine halbe Stunde im Feuer gestanden hatten, bis Rheinbellen zurück. Der Feind hätte sie auch hier noch, wenn er über Argenthal eine Kolonne geschickt hätte, vor unsrer Ankunft mit seiner weit überlegenen Macht umringen können. Er traute aber, wie Cüstine sagt, nicht, und vermuthete auf der Seite von Cassel einen Angriff, indem er dies für eine fausse attaque

htelt. Dies mochte die Ursache seyn, daß er den folgenden Tag den Posten Stromberg wieder verließ, und sich nach Mainz und Kreuznach zurückzog. Wir alle die wir auf dieser Seite stehen, sind jetzt unter dem Befehle des General Kalkreuth und Prinzen von Hohenlohe.

Das Bataillon Schenk hat bei dieser Affaire 1 Officier (Gauvain) und 4 Mann Todte verlohren. Der Hauptmann Carlowitz und 36 Mann sind blessirt, und 28 Mann, die im Thurm waren, blessirt und gefangen. Die Franzosen haben in Stromberg 60 Mann begraben. Die Zahl ihrer Blessirten ist nicht anzugeben. Wir sind jetzt wieder Meister von dem Posten von Stromberg. Die Lieutenants von Müßling und von Beulwitz, und der Capitain von Loeben sollen sich besonders ausgezeichnet haben.

Die Eile läßt mich nicht ausführlicher seyn. Der Himmel erhalte Sie.

Carl von Knessebeck.

Wir haben diesen Brief so abdrucken lassen, wie wir ihn von der Mutter des verstorbenen jungen Helden aus Rathenow erhalten haben. Es macht dem Lieutenant von Knessebeck Ehre, daß er die Bravour seines Freundes so ins Licht und zugleich die wahren Umstände auseinander setzt, welche den

Lieutenant Gauvain entschuldigen, daß er sich von seinem Ehrgefühl so weit führen ließ. Es war nicht bloß aufbrausende Hitze, daß er, selbst tödtlich verwundet, nach dem Pistol grif um sich noch an seinem Feinde zu rächen. Er war sonst ganz Güte und Sanftheit. Uebrigens kann dieses Beispiel jeh dem Officier zur Lehre dienen, daß er nie zugeben müsse, daß ein Gefangener von gemeinen Soldaten gemißhandelt werde, geschweige denn, daß er selbst ihm übel begegne. Der Sieger ist immer schuldig, dem unglücklichen Besiegten Menschlichkeit zu bezeigen.

Edelmüthige Freunde haben dem jungen Helden, nahe bey seinem Kampf, und Todesplatze, ein Ehrendenkmal errichtet, welches noch spätehın seine Tapferkeit, die von so glücklichen Folgen war, in dankbarem Andenken erhalten wird. Denn durch die brave Gegenwehr mit seiner wenigen Mannschaft gegen einen so überlegenen Feind, vereitelte er den Plan des Französischen Generals Cüstine. Durch Gauvains und seiner Mitkämpfer Blut ward 1200 Preußen Freiheit und Leben erkauf. Sie wären sonst von den Franzosen umringt und gefangen oder niedergehauen worden.